© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dipterologische Beiträge.

Von

Josef Mik.

Mit einem Vorworte von Dr. J. R. Schiner.

Vorgelegt in der Sitzung vom 1. November 1864.

Vorwort.

Professor Mik ersuchte mich, seine dipterologischen Beiträge der verehrten Gesellschaft in seinem Namen vorzulegen.

Ehe ich dieses thue, erlaube ich mir einige allgemeine Betrachtungen vorauszuschicken, die sich mir bei diesem Anlasse aufdrängen.

Es wird Niemand in Abrede stellen können, dass die Fauna Oesterreichs besser und vollständiger bekannt ist, als die irgend eines anderen Landes. — Wir besitzen Special- und Lokalfaunen fast aus allen Zweigen der Zoologie, und es findet sich überdiess in den Schriften unserer Gesellschaft eine Reihe der werthvollsten und gediegendsten Abhandlungen faunistischen Inhaltes.

Dass an diesen Erfolgen die zoologisch-botanische Gesellschaft den grössten Antheil hat, liegt klar am Tage. Sie war es ja, welche den regeren Verkehr unter den Naturforschern vermittelte, welche nach allen Seiten hin anregend wirkte und die jene kurzsichtige Schranke endlich brach, welche ehedem dem Fachgelehrten von den Dilettanten fast hermetisch abschloss.

Ich selbst gestehe ganz offen, dass mich zu meinen dipterologischen Arbeiten zunächst unsere Gesellschaft anregte, und dass ich ohne derselben, schwerlich den Muth gehabt hätte, eine Dipterenfauna Oesterreichs zu beginnen und zu Ende zu führen.

So sehr ich mich über die Erfolge freue, welche bisher durch Vermittlung und Anregung unserer Gesellschaft im Allgemeinen errungen wor-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den sind, eben so offen muss ich bekennen, dass noch Vieles anzustreben und durchzuführen sein wird, ehe wir uns rühmen können, die Reichthümer unserer Fauna vollständig erforscht und erschöpft zu haben.

Ich beschränke mich bei gegenwärtigem Anlasse nur darauf über die noch völlig ungenügende Kenntniss unserer Dipteren - Fauna mich auszusprechen und die Lücken anzudeuten, welche hier noch auszufüllen sein werden.

Es sind in meinem Buche ungefähr 4000 österreichische Arten aufgeführt worden, von denen ich bei 3000 genauer kenne und in meiner Sammlung besitze.

Das ist meines Erachtens kaum die Hälfte von dem, was in unserem weiten Faunengebiete vorkommt, was erst aufzufinden und neu zu entdecken sein wird.

Wenn, erwiesener Massen, hochnordische Arten in unseren Alpen in Hülle und Fülle angetroffen werden, wenn südeuropäische Formen wie *Milesia crabroniformis* und *Exoprosopa stupida*, bei Görz, Wien gesammelt wurden, wenn *Bombylius punctatus*, der auch am Cap der guten Hoffnung und in Syrien fliegt, in Ungarn vorkömmt, und die kleinasiatische *Laphystia sabulicola* bis zu den Thoren Wiens heraufreicht — dann ist es doch wohl keine leere Combination, wenn angenommen wird, dass alle oder doch die meisten europäischen Arten überhaupt in unserem Faunengebiete noch aufgefunden werden dürften.

Aber auch ausserdem kann eine bedeutende Bereicherung der österreichischen Dipterenfauna in Folge des Auffindens ganz neuer Arten mit aller Bestimmtheit in Aussicht gestellt werden.

Es gibt unter den Dipteren ganze Gruppen so zarter und winziger Arten, dass schon ein sehr scharfes Auge dazu gehört, um sie in der freien Natur auch nur wahrzunehmen. Gelingt diess, so entsteht eine weitere Calamität dadurch, dass kaum ein Netz zart genug ist, um sie ohne Beschädigung zu fangen, während andererseits wieder nicht selten die Maschen des Tülles nicht klein genug sind, um das Abfliegen der Unbeschädigten zu verhindern.

Die mit Mühe erhaschten Stücke müssen in Fläschchen gebracht und einstweilen conservirt werden, da so kleine Dingerchen erst zu Hause und mit besonderer Sorgfalt auf Silberdraht präparirt werden können.

Ein Glück ist es dann, wenn 50 % der gesammelten Minutien noch überhaupt brauchbar sind, wenn sie während ihres Transportes nicht zu trocken oder zu feucht geworden sind, was beides dem völligen Verderbniss derselben gleichkömmt.

Solche *Microdiptera* sind in unserem Faunengebiete noch wenige gesammelt worden, — ja ich meine, dass sie ausserhalb meiner Sammlung überhaupt in wenigen österreichischen Sammlungen vorhanden sein dürften.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

— Und doch bürge ich dafür, dass schon in unserem Prater ganze Heerden derselben aufgefunden und gesammelt werden könnten.

Auf grösseren Exkursionen, wo eine Menge neuer Arten grösserer Dimension die volle Aufmerksamkeit des Sammlers auf sich zieht, werden sie auch von den Dipterologen vom Fache stiefmütterlich behandelt. Wie sollten sie also schon vollständig bekannt sein!

Eine weitere Gruppe entzieht sich der Beachtung durch den monotonen Habitus in dem sie auftritt. Die „*Muscidae calyterae*" und unter ihnen vorzüglich die Tachininen, Sarcophaginen und Anthomyinen zeigen unter einander eine so grosse habituelle Aehnlichkeit, dass erst unter der Lupe ihre Verschiedenheit mit Sicherheit erkannt werden kann.

Es ist darum längst mein Grundsatz, Alles zu fangen und zu sammeln, was sich im Bereiche meines Netzes zeigt, und ich bekenne es, dass, so oft ich diesem Grundsatze untreu geworden bin, mich nachträglich fast jedesmal einzelne Stücke des eingesammelten Materiales davon überzeugten, dass ich an völlig neuen Arten, mit nicht genug zu tadelndem Leichtsinn, vorübergeschritten war. Unter den Anthomyien, welche so gerne auf *Hieracium*-Blüthen ausruhen, zeigt sich oft, bei scheinbarer Identität eine so grosse Mannigfaltigkeit der seltensten Arten und Formen, dass es in Staunen versetzt, — und doch wandelt man nur allzuleicht an ihnen vorüber, um im nahen Gebüsche einen *Syrphus pyrasti* oder *Asilus rusticus* oder so dergleichen einzufangen.

Wie viele solche Graurücke werden noch aufgefunden und neu entdeckt werden, wenn man sich erst die Mühe nehmen wird, sie zu beachten.

Ich schliesse diess aus der oft gemachten Erfahrung, dass mir selten ein Schächtelchen von Determinanden zukömmt, in welchen nicht neue Anthomyinen und Tachininen enthalten wären.

Eine dritte Gruppe von Dipteren ist kaum zu erhalten, wenn man sich nicht auf die Zucht derselben verlegt.

Ich erinnere hier nur an die Phytomyzen, Agromyzen, Chloropinen, Cecidomyien u. s. w. Die in den bekannten Rohrauswüchsen häufig vorkommenden *Lipara*-Arten sind im Freien ausserordentlich selten. Ich habe mein besonderes Augenmerk auf sie gerichtet und war seither nicht im Stande, mehr als ein einziges Stück zu fangen, während ich sie aus Rohrstengeln zu hunderten zog. Wie viele Trypeten erhielt und entdeckte Herr v. Frauenfeld durch die Zucht, und wie wenige Stücke von Oestriden würde Freund Brauer in seiner, nunmehr einzig dastehenden, reichen Oestriden-Sammlung besitzen, wenn er die einzelnen Arten nicht gezogen hätte. Es scheint mir aber auch noch der besonderen Erwähnung werth, dass Brauer von den bisher bekannten 24 europäischen Oestrus-Arten, acht Arten als völlig neu entdeckte. Und doch sind die Oestriden Dipteren, welche durch

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Grösse und besondere Färbung leicht auffallen, und nicht leicht übersehen werden könnten, wenn sie überhaupt im Freien oft zu treffen wären.

Eine vierte Gruppe endlich bilden diejenigen Arten, die sehr versteckt leben oder einen sehr beschränkten Standort haben.

Ich habe in meiner Fauna von den bekannten *Clinocera*-Arten auch nicht eine einzige als österreichische aufführen können, während ich seither acht Arten dieser Gattung, also mehr als für ganz Deutschland angegeben sind, in unserem Faunengebiete aufgefunden, und hier in Menge beobachtet habe.

Wer ihren Aufenthaltsort nicht kennt, wird sie schwerlich einzusammeln in der Lage sein. Sie leben sozusagen mitten im Wasser, wo sie an hervorragenden Steinen, unmittelbar an der Wasserfläche, und so dass sie von der Fluth erreicht und übergossen werden können, schaarenweise sitzen. Je reissender und brausender ein Gebirgsbach ist, desto lieber suchen sie ihn auf, und desto häufiger wird man sie da mitten in der Brandung treffen.

Die wunderschöne *Hemilea dimidiata* galt bisher als eine grosse Seltenheit, ich habe sie bei Gmunden schaarenweise gesammelt, da ich durch einen Zufall ihren Standort entdeckte. Die Hemileen sitzen auf der Unterseite ziemlich tiefstehender Blätter, und mit ihnen viele andere Seltenheiten, als z. B. *Spilographa hamifera*, *Psychodidae* u. d. gl. Man müsste auf dem Rücken sich fortwälzen, um sie da beobachten zu können. Ich wende zu ihrer Auffindung einen kleinen Handspiegel an, den ich so richte, dass ich Alles beobachten kann, was auf der Unterseite der Blätter sitzt.

Wer unter die Büsche blätterreicher Pflanzen, welche neben Bächen und in Auen getroffen werden, eine langsam verglimmende Lunte hält, wird sich über den Reichthum der Dipteren verwundern, welche der Rauch auf die Oberfläche der Blätter treibt. Ich habe auf diesem Wege die höchst seltene *Peplomyza Wiedemanni* und *Baumhaueri* erhalten.

Andere seltene Arten sind darum selten, weil sie nur einen sehr beschränkten Standort haben.

Lophosia fasciata traf ich bei Klosterneuburg an zwei Stellen häufig, sonst aber weit und breit nirgends, ich könnte einen einzelnen Baum (*Rhamnus fragula*) als Standort bezeichnen, an welchem ich diese seltene Muscide durch drei Jahre hinter einander traf.

Campsicnemus regius findet sich an einer einzigen Stelle des Klosterbaches bei Klosterneuburg, nahe am Ausflusse desselben in die Donau und sonst nirgends bis zum Steinbruche hinter Kierling, was mich eine sorgfältige Untersuchung des ganzen Gebietes lehrte.

Cephalia rufipes kömmt in unserem Prater nur an einer einzigen, sehr beschränkten Stelle vor. *Helophilus vittatus* fand Rogenhofer nur am

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Heidenteiche bei Vöslau, während sie in der Umgebung weit und breit nicht mehr zu finden ist. *Stratiomys equestris* habe ich am Bisamberge und da nur an einer einzigen kleinen Stelle getroffen.

Nun wollen Sie meine verehrten Herren einen Blick auf die Karte Oesterreichs werfen, um zu ermessen, wie viele solche beschränkte und versteckte Standorte da wohl noch aufzufinden sein dürften.[1])

Am besten sind die Umgebungen Wien's durchforscht, viele neue Arten wurden da, seit einem Decennium aufgefunden, und doch sind noch nicht alle entdeckt. Professor Mik fand erst vor wenigen Tagen im Liechtenstein'schen Garten die für Oesterreich neue *Scatopse transversalis* und entdeckte im vorigen Jahre den ganz neuen *Porphyrops Schineri.*

Aus den übrigen Gebieten sind mir nur wenige Fliegen bekannt geworden und doch fanden sich beinahe in jeder Sendung neue Sachen.

Unter etwa 20 Stücken, die Se. Durchlaucht Fürst Khevenhüller bei Kammerburg in Böhmen gesammelt hatte, fand sich die seltene *Macropeza albitarsis*, unter 150 Stücken, welche ich der Güte des Hrn. Doktor Nickerl aus Prag verdanke, *Dasypogon Diadema*, interessant wegen des nördlichen Vorkommens und weil damit aufgeklärt wurde, was Preissler unter seiner *Asilus bohemicus* verstand.

Aus Schlesien sind mir durch die Güte des Hrn. Grafen Kuenburg mehrere interessante Arten bekannt geworden, ebenda entdeckte Kolenati am Altvater die neuen *Rhypholophus phryganopterus* und *Amalopis Schineri.*

Aus Graz brachte Herr Dorfmeister nur etwa 10 Dipteren mit, es befand sich aber darunter eine neue *Helomyza.*

Herr Schmidt sammelte bei Laibach auch Fliegen, und darunter den prächtigen neuen *Tabanus spectabilis* Loew., *Xestomyza Kollari* und *Ceroplatus tipuloides.* Aus Wippach, Fiume und aus Dalmatien brachte Mann viel Neues und Interessantes mit und was ich in den Umgebungen Triest's auffand, vermehrte unsere Fauna um beinahe zwei Dutzend neuer Arten. Auch die Umgebungen Gmunden's lieferten viel Neues, ich habe erst vor wenigen Wochen daselbst die wundervolle *Limnobia annulata* L. (*imperialis* Loew.) als neue Art für Oesterreich aufgefunden.

Dass Ungarn wahre Schätze birgt, entnehme ich aus den wenigen Mittheilungen, welche ich der Güte der beiden Herren v. Frivaldsky und des Herrn von Kovacs verdanke. Fliegen doch schon bei Pest die herrliche *Winnertzia mesomelaena*, *Stichopogon barbistrellus*, *Stenopogon ochreatus*, *Dioctria lata* und *rufithorax*, *Thereva laticornis* u. s. w.

Auch brachte Herr Kowarz aus St. Miklós nur von Dolichopiden einen neuen *Tachytrechus*, zwei neue *Hydrophorus*-Arten und den ausgezeichneten *Gymnopternus regalis* mit.

Aus Siebenbürgen, Mähren, aus unserer Militärgränze kenne ich auch nicht eine einzige Fliege, aus fast ganz Kroatien nichts als *Ananta lateralis*,

[1]) Der Vortragende zeigte eine Karte vor, worin die durchforschten Gebiete roth angedeutet waren.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

aus Galizien nur wenige Fliegen, welche Professor Novicki daselbst gesammelt hatte.

Mag sein, dass einzelne Entomologen auch Dipteren-Sammlungen besitzen, dass manches bereits entdeckt ist, was noch unter Schloss und Riegel gehalten wird, es wird aber trotzdem nicht bezweifelt werden können, dass noch viel jungfräulicher Boden für den Dipterologen in unserem Vaterlande zu betreten sein wird.

Wenn aber irgendwo bereits Sammlungen vorhanden sind, so mögen sie doch aufgeschlossen und die gesammelten Arten bekannt gemacht werden, es wird ja damit unsere Fauna bereichert werden und die Absicht sie einst vollständig verzeichnen zu können, endlich erreicht werden.

Ich verbinde mit diesen wenigen Andeutungen keine andere Absicht, als meine Collegen nah und ferne anzuregen, den Dipteren einige Aufmerksamkeit zu schenken und durch Lokalverzeichnisse oder durch Mittheilen ihrer Vorräthe zur Vervollständigung unserer Dipteren-Fauna beizutragen.

So lange ich noch wirken kann, will ich gerne das grosse Protokoll führen, in welches alles Neue eingetragen werden soll, und ich verpflichte mich jetzt schon, meine diessfälligen Aufzeichnungen, Ergänzungen und Nachträge, der verehrten Gesellschaft dereinst als mein Vermächtniss zu hinterlassen, und darum bitte ich meine Herren Collegen, mich bei der Führung dieses Protokolls kräftigst zu unterstützen, damit es würdig sei, in unseren Archiven aufbewahrt zu werden.

Und somit lege ich das Manuscript meines Freundes Mik vor und bemerke hierzu speciell folgendes:

Von den beschriebenen acht Arten stammen drei aus dem Küstenlande; zwei aus der Schweiz; eine aus Ungarn und zwei aus der nächsten Umgebung Wien's.

Besonders interessant erscheint mir die neue *Geranomyia*, da bisher von dieser ausgezeichneten Gattung nur eine einzige Art bekannt war. Die schweizerischen Arten wurden mir von meinem Freunde Mayer-Dür aus Burgdorf eingesendet, sie sind im Engadein gesammelt worden.

Asilus helveticus könnte vielleicht auch als eine Lokalvarietät betrachtet werden, er unterscheidet sich aber in der That von *Asilus germanicus* so sehr, dass ich ihn für eine besondere Art zu halten geneigt bin. Seit Darwin's Entdeckung, deren Anhänger ich zwar nicht im entferntesten bin, scheint es gerathen, derartige Formen wie unser *Asilus helveticus* nicht unberücksichtigt zu lassen, da mit solchen nach einigen Millenien der Beweis des Ueberganges in andere Arten, vielleicht sicherer herzustellen sein wird, als es bisher gelang.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Prof. Mik beobachtete auch die ersten Stände einiger Dipteren, und führt zum Schlusse jene Arten vorläufig an, die er bisher um Görz gesammelt hat.

Er verspricht, seiner Zeit ein vollständiges Verzeichniss zu geben, und ich glaube im Voraus versichern zu können, dass dieses Verzeichniss sehr interessant werden wird.

I. Beschreibung neuer Arten.

1. *Macrocera annulicoxa* n. sp.

♂ Glänzend rostgelb. Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen, die seitlichen vorne, die mittlere hinten abgekürzt, letztere vorne erweitert; Brustseiten von der Flügelbasis bis zu den Mittelhüften mit breiter, brauner Binde, auch der Wulst vor den Schwingern braun; Schildchen braun, am Rande mit schwarzen Borsten; Hinterrücken braun, an den Seiten gelblich. Hinterleib sehr schlank, an der Basis verengt, rostgelb, mit breiten, schwarzbraunen, seitlich intensiver gefärbten, ganz durchgehenden Querbinden am Vorderrande des zweiten bis sechsten Ringes; siebenter Ring und die kurze Haltzange ganz schwarzbraun. Stirne und Scheitel braun, Untergesicht, Rüssel und Taster gelb, letztere an der Spitze braun. Fühler fast so lang als der Leib, die Basalglieder gelb, die ersten sechs Geisselglieder merklich verdickt, schwarzbraun mit weissgelber Basis und Spitze, oder bei anderer Auffassung weissgelb mit breiten, schwarzbraunen Ringen; die übrigen dünneren Glieder braun, an der Basis kaum lichter. Beine lang, gelb, Schienenspitzen und Tarsen braun, Vorderhüften vorne mit braunem Wische, Mittel- und Hinterhüften mit ebenso gefärbtem, ziemlich scharf begränztem Ringe; Behaarung überall schwarzbraun. Schwinger gelblich. Flügel kürzer als der Hinterleib, graulich tingirt, ungefleckt, mit Ausnahme des deutlich behaarten Randes und der vorderen Längsadern fast kahl; Mediastinalader über der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelvorderrand mündend; obere Zinke der Cubitalader (Brachialader Winn.) lang. $3\frac{1}{2}$—4'''.

Die Art steht in nächster Verwandtschaft zu *Macrocera fasciata* Meig., von der sie sich durch die an der Basis stark verdickten Fühler, durch die Zeichnung der Fühlerglieder und besonders durch die schwarzbraun geringelten Hinterhüften unterscheidet.

Ich streifte ein Männchen vom Laube eines Wallnussbaumes in der Nähe des Heiligenstädter Steinbruches bei Wien, Anfangs Oktober dieses Jahres; drei Männchen befinden sich in der Sammlung Hrn. Dr. Schiner's gleichfalls aus der Wiener Gegend.

2. *Geranomyia maculipennis* n. sp.

Rostgelb; Rückenchild mit drei hellbraunen Längsstriemen, die zwei seitlichen breiter, die mittelste linienförmig, hinten allmälig verschwindend

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Brustseiten weisslichgelb; Schildchen auf der Mitte, Hinterrücken an den Seiten bräunlich. Hinterleib bräunlich, an den einzelnen Ringen mit dunkleren Hinterrandssäumen, Bauch gelblich, Haltzange rostgelb, breit und ziemlich mächtig, an der Spitze gebräunt, deutlich behaart; ihre Klappen gegliedert, das Basalglied kurz, das Endglied dick, umgebogen, am Grunde mit einem nach vorne gerichteten Häkchen; das unpaarige Mittelstück unten vorragend, stielförmig, an der Spitze klauenartig gebogen. Legeröhre rostroth, glänzend, die oberen Klappen haarspitz, im Tode klaffend. Kopf bräunlichgrau, Hinterkopf stark entwickelt, hinterer Augenrand weisslich, die verlängerte Gesichtsschnauze und die an der Spitze gelblichen Taster behaart, Rüssel schwarz, länger als Kopf und Rückenschild zusammen, im Leben gerade vorgestreckt, im Tode etwas nach abwärts gerichtet. Fühler fast kahl, 14-gliedrig, das erste Glied walzenförmig, so lang als die drei nächsten Glieder zusammen, das zweite breiter als lang, die übrigen kuglig. Beine gelblich, die letzten Tarsenglieder gebräunt. Schwinger gelblich, an der Spitze braun. Flügel in der Ruhe dem Hinterleibe parallel aufliegend, fast glasshell, am Vorderrande mit sechs grösseren, schwarzbraunen, scharf begränzten Flecken, die in ziemlich gleichen Abständen von einander liegen, überdiess an der Mündung der Cubitalader ein kleiner Schattenfleck, alle Queradern braun gesäumt. Die Radialader weit vor der Mündung der Mediastinalader entspringend: die vorderen Längsadern an der Spitze mit kurzen schwarzen Härchen. 2½—3½'''. (Fig. 1.)

Die Art, die sich von *Geranomyia unicolor* Hal. durch den etwas kürzeren und dickeren Rüssel, besonders aber durch die Flügelzeichnung unterscheidet, entdeckte ich an einer Quelle unweit von Görz am 18. Aug. d. J. Es glückte mir, sie in grösserer Anzahl beobachten und fangen zu können. Sie zeigte sich nur am Abende, wo sie an, von den letzten Strahlen der Sonne beleuchteten Stämmen junger Robinien auf und nieder tanzte, nach der Weise einiger Tipulaarten, bald nach Sonnenuntergang verschwand sie wieder; während des Sitzens schaukelte sie den Leib auf ihren langen Beinen gleich den Limnobien. Die Männchen herrschten vor; am 23. Aug. erhielt ich ein copulirtes Pärchen, im ganzen etliche 40 Stücke.

3, *Limnobia goritiensis* n. sp.

♂ Graubraun; Rückenschild vorne graugelblich, mit vier glänzend schwarzbraunen Längsstriemen, die zwei mittleren stark genähert, nur bis zur Quernaht reichend, neben denselben ganz hinten zwei braune Strichelchen; die seitlichen vorne abgekürzt, hinter den Schulterbeulen jederseits ein punktartiger Eindruck; Brustseiten mit bräunlichen Flecken; Schildchen und Hinterrücken graulich bestäubt, Hinterleib schwarzbraun, die einzelnen Ringe mit rostgelblichen Hinterrandssäumen, erster Ring graulich bestäubt, die übrigen glänzend. Genitalien rostbraun, Zangenarme gespalten, der untere Lappen kürzer als der obere; das unpaarige Mittelstück griffel-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

förmig, unten etwas vorragend. Kopf bräunlichgrau, Stirne schwarzbraun, an den Augenrändern weisslich; Schnauze rostbraun, Taster schwarzbraun. Fühler bräunlichgrau, an der Wurzel dunkler, die Geisselglieder fast kugelförmig, allmälig an Grösse abnehmend. Beine gelblich, Hüften blässer, an der Basis braun, Schenkel an der äussersten Spitze mit einem ziemlich breiten, scharfbegränzten, schwarzen Ringe, hinter dem die Grundfarbe kaum lichter ist; Schienen gegen die Spitze hin und die Endglieder der Tarsen schwarzbraun. Schwinger rostgelblich, mit braunem Knopfe. Flügel glashell, mit zahlreichen, schwarzbraunen Flecken bedeckt, von denen fünf am Vorderrande besonders auffallen. Der erste steht nahe hinter der Wurzelquerader, der zweite gegenüber der Mündung der Axillarader, der dritte umgibt die Mündung der Mediastinalader und die Wurzel der Radialader, der vierte liegt an der Mündung der Subcostalader und hängt mit einem Flecke an der Basis der Cubitalader zusammen, der fünfte, welcher der kleinste von diesen Flecken ist, befindet sich gerade an der Mündung der Radialader. Die Mündungen aller Längsadern, von der Cubitalader angefangen, und alle Queradern sind blässer braun gesäumt; in der vierten Hinterrandszelle liegen mehrere Fleckchen und in der Lappenzelle ein länglicher Wisch; überdiess fallen längs der Discoidal-, Postical- und Axillarader reihenweise geordnete, kleine Flecken auf. Da wo die Flecke liegen, sind auch die Adern dunkler, wodurch insbesonders die gelbliche Posticalader ein regelmässig geflecktes Aussehen erhält. Die Mediastinalader mündet ganz nahe hinter dem Ursprunge der Radialader 4'''. (Fig. 2.)

Diese durch die eigenthümliche Zeichnung der Posticalader auffallende Art fing ich am 5. November 1863 an derselben Quelle bei Görz, wo ich der vorbeschriebenen *Geranomyia* begegnete.

4. *Phora Bergenstammii* n. sp.

Rückenschild beim Männchen obenauf schwärzlich, beim Weibchen rostroth. Brustseiten in beiden Geschlechtern gelb, Hinterleib schwarz, mit gelben Einschnitten; Genitalien gelb. Stirne schwarz, Untergesicht braun, Fühler, Fühlerborste und Taster gelb, letztere mit schwarzen Wimpern. Beine fahl bräunlichgelb, Vorderschienen mit je einer, Mittelschienen nebst dem Enddorne mit je drei Borsten, von denen die nahe an der Basis stehenden gepaart sind; Hinterschienen innen mit einer, aussen mit drei Borsten; überdiess mit je zwei Enddornen. Schwinger gelb. Flügel blassgelblich tingirt, an der Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; die Mündungen der beiden dicken Längsadern (Subcostal- und Cubitalader) ziemlich weit von einander gerückt, Cubitalader gegabelt; auf der Flügelfläche vier an dem Flügelrande divergirende Längsadern, von denen die oberste am Ursprunge aus der Gabel der Cubitalader bogenförmig, weiterhin aber fast gerade verläuft. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$'''.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Unterscheidet sich von der ihr verwandten *Phora bicolor* Meig. durch mindere Grösse, durch die gleichmässige gelbliche Färbung der Beine, indem weder die Spitzen der Hinterschenkel noch die Tarsen gebräunt sind, endlich durch die Bedornung der Schienen und durch den grösseren Abstand der Subcostal- und Cubitalader.

Von Herrn Julius von Bergenstamm in Wien aus Puppen gezogen, welche in der Jauche alter Gehäuse von *Helix pomatia* L. gesellig lebten. *Phora helicivora* Duf., welche Leon Dufour 1839 aus *Helix despersa* Drap. gezogen und in Mem. de la soc. d. scienc. de Lille 1841 publicirte, ist von unserer Art verschieden.

5. *Cyrtopogon Meyer-Dürii* n. sp.

Glänzend schwarz. Rückenschild dicht graulichweiss bestäubt, auf der vorderen Hälfte in gewisser Richtung silberschimmernd; die Bestäubung auf der Mitte eine Doppelstrieme, welche sich vorne verschmälert, neben derselben jederseits eine runde Makel und hinter dieser einen querrundlichen Fleck, der sich an die Mittelstriemen vor dem Schildchen anschliesst, von der Grundfarbe freilassend. Brustseiten weissschimmernd; Schildchen an der Basis etwas grau. Hinterleib an den Hinterrändern der Ringe mit silberweissen, streifenartigen Seitenflecken. Genitalien dick, glänzend schwarz. Behaarung des Rückenschildes vorne weiss, rückwärts und am Schildchen schwarz, an der Basis des Hinterleibes lang und weiss, gegen hinten zu sehr kurz, anliegend, schwärzlich. Kopf schwarz, Gesichtshöcker gross, bis an die Fühler reichend; Knebelbart unten weiss, oben und am Rande mit schwarzen Haaren; Hinterkopf weisslich bestäubt, mit dichter, vorherrschend weisser Behaarung. Fühler, Rüssel und Taster schwarz. Beine ganz schwarz, die feine, anliegende Behaarung stellenweise goldgelb, die längere, besonders an den Hüften und Schenkeln weiss, die ziemlich zahlreichen Dornen der Schienen und Tarsen schwarz. Schwinger gelb. Flügel glashell, an der Spitze schwärzlichgrau getrübt, die Trübung bis in die Discoidalzelle hineinreichend, die Queradern grau gesäumt, ein grauer Wisch in der vorderen Basalzelle. $5\frac{1}{2}$—6‴. — Weibchen grösser und plumper, die graue, an gewissen Stellen bräunlich schimmernde Bestäubung des Rückenschildes mehr ausgebreitet, so dass neben der Doppelstrieme, die sich nach vorne verbreitet, hinten aber abgekürzt erscheint, jederseits nur zwei Makeln frei bleiben, ohne sich an jene anzulegen. Schildchen bis zum Rande grau bestäubt. Hinterleibsringe mit ziemlich breiten, weissen Hinterrandsbinden, die am ersten und vorletzten Ringe in der Mitte breit unterbrochen sind. Legeröhre dick und stumpf, am Ende mit stumpfen Dörnchen kranzartig besetzt. Untergesicht weissgrau bestäubt; am Knebelbarte die schwarzen Haare zahlreicher, das gelbe Toment an den Beinen auffallender als beim Männchen. Flügel glashell, an der Spitze kaum dunkler, um die Queradern bräunlichgrau getrübt. 6—$6\frac{1}{2}$‴,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Art wurde vom Vice-Präsidenten der schweiz. entom. Gesellsch. Hrn. Meyer-Dür in der Schweiz (Engadin) entdeckt und Hrn Dr. Schiner in mehreren Exemplaren zugesendet. Sie unterscheidet sich von dem ihr zunächststehenden *Cyrtopogon lateralis* Fall. durch die Grösse, durch die Zeichnung des Rückenschildes und Hinterleibes, ferner durch die Färbung des Knebelbartes und der Flügel; als *Dasypogon lapponicus* Zett. könnte sie nicht interpretirt werden, da derselbe, noch um eine Linie kleiner, als *C. lateralis* Fall. sein und einen schwarzen Knebelbart haben soll.

6. *Asilus helveticus.* n. sp.

Gehört in die Abtheilung *Pamponerus* Lw. Schwarzbraun; Rückenschild oben mit gelblichgrauer, in gewisser Richtung goldgelbschimmernder Bestäubung, welche die gewöhnlichen Striemen freilässt, die vorne getheilte Mittelstrieme, und die aus einem Doppelflecke bestehenden Seitenstriemen mit je einem kleinen, keilförmigen Fleckchen hinter denselben. Brustseiten graulich bestäubt. Hinterleib oben glänzend stahlblau, mit goldgelber, weicher und abstehender Behaarung, an den einzelnen Ringen mit weissschimmernden Seitenflecken, die sich nach oben hinauf, besonders an den vorderen Ringen bindenartig fortsetzen. Haltzange mässig gross. Untergesicht mit gelblichweissem Schimmer, Knebelbart unten gelblich, oben schwarz, Backenbart gelblich, Fühler schwarz. Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen rothgelb, an den Gelenksspitzen schwarz, die Seitendornen der Hinterschienen ganz oder vorherrschend gelb. Schwinger weisslich. Flügel bräunlich, an der Wurzel milchweiss. Das robustere Weibchen gleicht dem Männchen, nur fehlt am Rückenschilde der goldgelbe Schimmer, die stahlblaue Färbung des Hinterleibes ist weniger intensiv, an den Hinterschienen befinden sich mehrere schwarze Seitendornen, die Flügel sind an der Wurzelhälfte nicht milchweiss, sondern nur lichter 8 — 11‴.

Sieht dem *Asilus germanicus* Fabr. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber leicht und sicher durch den in beiden Geschlechtern, beim Männchen besonders lebhaft stahlblauen Hinterleib und durch die gelben Seitendornen an den Hinterschienen. Herr Dr. Schiner erhielt mehrere Stücke aus der Schweiz auf demselben Wege, wie die vorige Art.

7. *Tachytrechus Kowarzii* n. sp.

♂ Lebhaft metallischgrün, mit silberweissem Schimmer; Rückenschild gelblich bestäubt, auf der Mitte mit zwei genäherten, nur in gewisser Richtung sichtbaren, bräunlichen Längsstriemen; Brustseiten graulich und so wie das Schildchen mit gelblicher Bestäubung, auf letzterem die Grundfarbe in Form einer Mittelstrieme freibleibend. Hinterleib mit weissen Schillerflecken. Hypopygium metallisch schwarz; die äusseren Angänge schaufelförmig, vorne mit einem stumpfen, etwas gebogenen Spitzchen,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bräunlich bestäubt und dicht schwarz bewimpert, die inneren, wenig vortretenden Anhänge complicirt. Fühler schwarz, die Wurzelglieder gelb, mit weisslichem Schimmer. Stirne metallischgrün, gelbbestäubt; Untergesicht ockergelb, die Querleiste wenig auffallend; der untere Augenrand mit weisslichen Wimpern; Scheitel mit schwarzen Borsten. Beine gelb mit weisslichem Schimmer; Hüften und die Basis der Hinter- und Vorderschenkel in grösserer, die der Mittelschenkel in sehr geringer Ausdehnung metallisch grün; an den Mittel- und Hinterbeinen die Tarsen schwarzbraun, an letzteren auch die Schienenspitzen bräunlich; Metatarsus der Vorderbeine sehr dünn und stark verlängert, fast noch einmal so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen, diese breitgedrückt, dicht schwarz gefiedert, letztes Glied an der Spitze weiss. Vorderschienen mit zerstreuten, Mittel- und Hinterschienen mit dichter stehenden, schwarzen Borsten. Schüppchen und Schwinger gelb, erstere mit langen, schwarzen Wimpern. Flügel glashell, gegen eine dunkle Fläche besehen milchweisslich; an der Spitze mit einer grossen, intensivgrauen, ziemlich scharf begränzten Makel; Adern schwarz, an der Flügelwurzel gelblich; Querader steil, in der Mitte etwas eingebogen. $3\frac{1}{2}'''$.

Die prachtvolle Art, die sich von *Tachytrechus insignis* Stan. durch die milchweisse Trübung und durch die Makel an den Flügeln sogleich unterscheiden lässt, verdanke ich meinem Freunde Ferd. Kowarz, k. k. Telegrafenbeamten, der sie Ende August d. J. bei Miskolcz in Ober-Ungarn am Abflusse einer kalten Heilquelle zwischen Rohr entdeckte.

8. *Lobioptera marginata* n. sp.

Schwarz. Rückenschild mit dichter weisslicher Bestäubung, welche obenauf durch einen gelbbraunen Fleck unterbrochen wird, der ganz vorne beginnt, aber weder die Seiten, noch den Hinterrand erreicht, Brustseiten schiefergrau. Schildchen sammtschwarz; Hinterrücken glänzendbraun. Hinterleib mit Ausnahme der beiden ersten mattschwarzen Ringe glänzend schwarz; am zweiten Ringe eine silberweisse, mit schwarzen Warzenpünktchen besetzte Querbinde, welche die Grundfarbe nur in der Mitte freilässt, und sich daher in breite Seitenflecke aufgelöst darstellt. Stirne und Untergesicht gelbbräunlich, letzteres weissschimmernd; der Mundrand leistenartig, bräunlich; Fühler schwarz, etwas bräunlich schimmernd, Rüssel und Taster schwarz; Augen fast kahl. Beine pechschwarz. Schwinger schwarz. Flügel graulich tingirt, an der Wurzel bräunlich; längs dem Vorderrande ein breiter schwarzbrauner Wisch, der sich allmälig verwaschen bis in die Cubitalzelle erstreckt, an der Basis der Mediastinalzelle lichter ist, unmittelbar hinter dieser Zelle aber die Grundfarbe gänzlich frei lässt. Die hintere Querader etwas schief nach aussen gestellt; alle Adern stark. Die schwarze Beborstung am Kopfe, Rückenschild und auch am Hinterleibe dicht, auf der Mitte der Ringe kürzer und in Querreihen geordnet. $2\frac{1}{4}'''$. (Fig. 5.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ich fing die Art im verflossenen Sommer bei Rubbia im Küstenlande, wo dieselbe während der grössten Sonnenhitze auf einem mit Aphiden besetzten Zweige von *Acer campestre* L. unter eigenthümlichen, kreisenden Bewegungen auf- und niederrannte. In der k. k. Sammlung zu Wien befindet sich ein Exemplar, welches Herr Mann aus Mehadia mitgebracht hatte.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1. *Geranomyia maculipennis* Mik.
„ 1. a. Hinterleibsende des Männchens, von der Seite.
„ 1. b. Hinterleibsende des Weibchens, von oben (beide vergr.)
„ 2. Flügel von *Limnobia goritiensis* Mik.
„ 3. *Cyrtopogon Meyer-Dürii* Mik. ♀.
„ 4. *Tachytrechus Kowarzii* Mik. ♂
„ 5. *Lobioptera margaritata* Mik.

II. Ueber die ersten Stände einiger Dipteren.

(Beobachtet in Görz.)

Anfangs November 1863 trug ich vom Fusse eines ulcerösen Baumes einen Ballen verfaulter Blätter, der reichlich mit Larven besetzt war, ein. Im Februar 1864 erhielt ich eine Menge von *Trichocera regelationis* L., im März kamen aber zu meinen Erstaunen zwei Exemplare von *Helomyza atricornis* Mg. zum Vorschein.

Am 5. März 1864 sammelte ich in einem Gemüsegarten überwinterte, faule Kohlrübenstrünke, aus denen sich im Mai *Leria modesta* Mg. entwickelte. Einige Larven gingen zur Verpuppung in die Erde, andere verpuppten sich in den Stengeln selbst.

Am 25. März traf ich die bisher noch wenig bekannte Larve von *Doros conopseus* Fabr. Sie gehört zu den sogenannten egelförmigen Larven, ist etwa 4''' lang, orangegelb und ganz glatt. Ich fand sie unter Moos am Fusse von Eichenbäumen.

Beim Berühren zieht sie sich beinahe zu einer Kugel zusammen. Ihrer zarten Beschaffenheit wegen traute ich mich nicht, sie näher zu untersuchen, sondern brachte sie sogleich in ein Glasgefäss, auf dessen Boden sich Erde und Moos befanden. Den Tag über sass das Thier unbeweglich zwischen Moos an der Glaswand wie angesogen; am Abende kroch es hervor, und hinterliess, gleich Schnecken, an den Wänden Schleimspuren. Nach 14 Tagen verpuppte es sich in der eigenen Larvenhaut. Die Puppe ist von der Grösse der Larve, gelbbräunlich, walzenförmig, an beiden Enden gleichmässig abgerundet und in der Mitte etwas eingedrückt, und ist grösseren Ameisenpuppen nicht unähnlich; sie ward an die Glaswand angeklebt. Anfangs Mai flog die Fliege aus der cycloraphen Puppe aus.

Im April d. J. zog Herr Kristof in Görz aus den zum Trocknen an einen offenen Ort gebrachten Gehäusen von *Helix Lefeburiana* Fer. innerhalb 14 Tagen eine Menge von *Cyrtoneura stabulans* Fall. Ich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

erwähne diesen Fall, obgleich die Metamorphose der Fliege lange bereits bekannt ist, nur desshalb, um darauf aufmerksam zu machen, das gewiss viele Insekten sich unbewohnte Schneckengehäuse zum Orte ihrer Entwicklung wählen, und dass hier so manche interessante Entdeckung zu machen sein dürfte, wie uns die oben beschriebene *Phora* zeigt, die Herr von Bergenstamm aus *Helix pomatia* L. gezogen.

III.

Während der letzten zwei Jahre machte ich mir die Erforschung der Umgebung von Görz in dipterologischer Beziehung, so weit es meine Geschäfte erlaubten, zur Aufgabe. Ich gebe hier einige seltenere Arten, die ich beobachtete, behalte mir jedoch vor, bis ich mein Materiale geordnet, ein systematisches Verzeichniss aller Arten, sammt den Verhältnissen ihres Vorkommens in unseren Schriften niederzulegen und so einen Beitrag zur Kenntniss der Fauna des Küstenlandes zu geben.

An **Orthoraphen** nenne ich: ***Leptomorphus Walkeri*** Curt., ***Empheria lineola*** Mg., ***Anisomera Gädii*** Mg., ***Dicranota bimaculata*** Schumm., ***Limnophila hospes*** Egg., ***Dactylolabis tergestina*** Egg., ***Cylindrotoma distinctissima*** Mg., ***Amalopis tipulina*** Egg., ***Dolichopeza sylvicola*** Curt., ***Tipula montium*** Egg., ***Blepharicera fasciata*** Westw., ***Dixa maculata*** Mg., und ***nebulosa*** Mg., ***Spodius imbecillus*** Lw., ***Tabanus umbrinus*** Mg., ***Exoprosopa Pandora*** F., u. ***stupida*** Rossi., ***Argyromoeba subnotata*** Mg., ***Liancalus lacustris*** Scop., ***Argyra argentata*** Mcq., ***Laphria maroccana*** F.

An **Cycloraphen**: ***Limnia Mannii*** Schin., ***Coenosia pictipennis*** Lw., ***Metopia fastuosa*** Mg., ***Gonia Försteri*** Mg., ***Schineria tergestina*** Rnd., ***Merodon avidus*** Rossi, ***Milesia splendida*** Rossi, und ***crabroniformis*** F. ***Conops vitellinus*** Lw., ***scutellatus*** Mg. und ***silaceus*** Mg., ***Physocephala pusilla*** Mg.

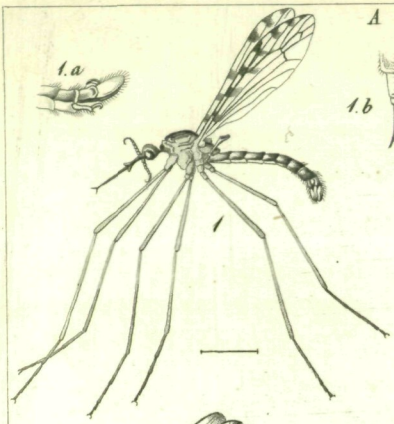
Schliesslich erwähne ich einer Art, die ich Ende September in dem Garten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien in mehreren copulirten Pärchen gesammelt: *Scatopse transversalis* Lw., die bisher in Oesterreich noch nicht gefunden wurde; sie kroch träge zwischen den Rindenritzen von *Populus pyramidalis* Mnch. herum.

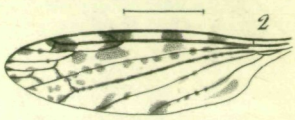
Zur selben Zeit fing ich in der Brigittenau *Porphyrops Schineri mihi* in fünf Exemplaren am nämlichen Platze, wo ich ihn im vorigen Jahre entdeckte; mit ihm *Tachytrechus insignis* Stann. in beiden Geschlechtern und merkwürdiger Weise ein Männchen von *Thinophilus flavipalpis* Zett., der sonst nur an salzigen Wassern zu leben pflegt. Ich glaube den Wiener Dipterologen die interessante Stelle dadurch am besten bekannt gemacht zu haben, dass ich zwei unserer verehrten Mitglieder, nämlich Herrn Künstler und Herrn Kowarz zur selben selbst hinausführte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Tab. XXI.

A

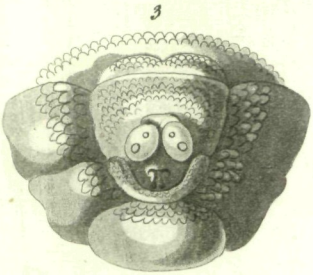


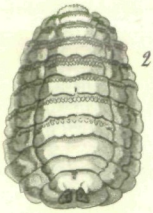


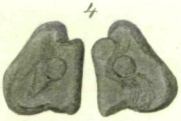
1. Geranomyia maculipennis.
2. Limnobia Goritiensis.
3. Cyrtopogon Meyer-Dürii.
4. Tachytrechus Kowarzi.
5. Lobioptera margaritata.

B

F. Brauer Entom. Beiträge.







Autor del. Sonnenleiter sculps.

Gedruckt b. A. Pichler Stadt Mariastiege.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: Dipterologische Beiträge. (Tafel 21A) 785-798